000567


# Gummersbacher Zeitung

**Die Zeitung kostet**
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

**Erscheint täglich**
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Verantwortlicher Redakteur:**
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
**Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.**
Fünfundsechszigster Jahrgang.

**Anzeigenpreis**
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

**Aufgabezeit**
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

**Drucker und Verleger:**
Friedr. Luyken in Gummersbach.

**Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und hombnrgischen Bezirk.**

**Nr. 216.** **Montag, den 15. September** **1902.**


### Deutsches und englisches Erziehungssystem.

Gelegentlich des in Belfast tagenden Jahreskongresses des britischen Vereins zur Förderung der Wissenschaft bekommen die Engländer recht bittere Wahrheiten zu hören. Im Laufe der Eröffnungsrede für den Kongreß beklagte Professor James Dewar tief den krassen Mangel an Ausbildung in England. Redner sagte:

Der Verlust wertvoller Industriezweige verursache, daß England thatsächlich zwei Generationen hinter Deutschland zurück sei. Die deutsche Bevölkerung habe einen Grad der allgemeinen Ausbildung erreicht, den zu erreichen England zwei Generationen eines angestrengten und intelligent geleiteten Bildungsprozesses brauchen würde. Als Beispiel des großen Fortschrittes Deutschlands führte der Redner an, daß in den deutschen Fabriken 4500 geübte Chemiker beschäftigt seien, während in den britischen Fabriken kaum 1500 angestellt seien. Die deutschen Chemiker seien in der technischen Ausbildung den englischen bei weitem überlegen.

Auch der „Daily Telegraph" rühmt in einem Artikel, in welchem auch die deutschen Kaisermanöver erwähnt werden, auf das höchste die deutschen Erziehungsgrundsätze. Wie dem „Hann. Cour." aus London telegraphiert wird, schreibt das Blatt:

Kaiser Wilhelm und die Deutschen sind nicht nur imstande, die größte militärische Kampfesorganisation zu erhalten, die die Welt je gesehen hat, sondern auch eine andere von ihrer Größe zurückstehe. Diese Flotte ist gegenwärtig in der Größe beschränkt, wie es auch das englische Landheer ist, aber sie besitzt eine unbestreitbare vollkommene Kriegstüchtigkeit, während die englische nach einer solchen noch immer tappt

### Eine Kolonie der Gesetzlosen.

Man schreibt aus London, 10. Sept.:

Nicht weit von der englischen Hauptstadt, die Cheltenhamer Landstraße hinan, befindet sich eine Farm von etwa 40 Acres Umfang: Englands einzige Sozialisten-Kolonie. Whiteway ist jetzt etwa vier Jahre alt und wurde von ehemaligen Mitgliedern der Tolstoi-Kolonie gegründet, die, acht Mann hoch, im September 1898 auszogen, um eine Gemeinde auf den weitestgehenden — das heißt auf gar keinen — Grundsätzen zu errichten. Für das Land wurden 9000 ℳ bezahlt, die darüber erhaltene Kaufurkunde jedoch verbrannt, da die Gesetzlosen den Begriff „Geld" nicht anerkennen wollen. Gegenwärtig befinden sich auf der Kolonie 40 Ansiedler, darunter zwei Frauen. Alle Hinzukommenden sind willkommen, wenn sie nur auf die Welt verzichten wollen. Die Einrichtungen sind die denkbar primitivsten, und es ist ein Grundsatz, keine Lasttiere auf der Farm zu Arbeitszwecken zu verwenden. Die Kolonie hat keinen Namen und die Kolonisten fragen nach keinem Religionsbekenntnis; sie lassen die Dinge gehen wie sie wollen und es herrscht absolute Freiheit auf der Ansiedlung. Die Siedler haben keine bindende Regel für ihr Zusammenleben. Befehlsrecht und Gesetz sind ihrer Ansicht nach unmoralisch, ebenso der Besitz, denn alles ist Eigenthum jener, die es brauchen. Die Gütergemeinschaft ist absolut. Man verschmäht das Geld, weil es verderbt. Dabei sind die meisten Vegetarianer und haben dem Genusse geistiger Getränke entsagt. Auf die Frage, warum viele von ihnen arbeiten, während andere faul umherlungern, antworten sie gelassen: „Weil es ihnen so gefällt!" Die Weltentsagung dieser Kolonisten kommt auch in ihrer Kleidung zum Ausdruck, und so tragen die Männer Jersey-Westen oder Wollenhemden, lose Kniehosen und einen Gurt; sie gehen meist barfuß.

Die Kolonisten setzen sich aus allen Gesellschaftsklassen zusammen. Ein Doktor der Philosophie aus Leipzig, der geistige Urheber der Ansiedlung, belädt einen Schiebekarren mit Kartoffeln, den ein Ex-Faustkämpfer fortrollt; ein ehemaliger Docent des Altgriechischen der Universität Oxford gräbt die Kartoffeln aus; ein Pole hilft ihm dabei, während eine Dame der Kolonie mit dem Verbrennen des Kartoffelkrautes beschäftigt ist. Der einzige Sohn eines reichen Birminghamer Stahlfabrikanten ist in unmittelbarer Nähe mit einem Gelehrten, der eine wissenschaftliche Stellung mit einem Jahresgehalt von 10 000 Mark aufgab, in eine Unterhaltung vertieft. Endlich gewahren wir einen vormaligen Gutspächter, einige Quäker, einen ehemals brillanten Journalisten aus London, der nun an der Schwindsucht langsam dahinsiecht, und einen Wanderprediger. Da lebt nun diese zusammengewürfelte Kolonie, die das „Jahr 2000" bereits für sich angebrochen sieht und alle Propaganda durch die That streng verurteilt, um nichts zu beanspruchen als Lebensfreiheit. Wie überall, wo keine bestimmte Ordnung waltet, geht auch hier das Gefüge aus dem Leim. Leute kommen und gehen und die Neuangekommenen sind nicht immer die besten. Der Idealisten, die ihre Habe im Interesse der Allgemeinheit opfern, werden immer weniger; die Faulenzer, die dem Prinzipe huldigen, andere für sich arbeiten lassen, werden immer zahlreicher. Unter den eifrigsten Agitatoren für die Idee war ursprünglich ein Journalist aus Gloucester, der für die Errichtung der Kolonie sein ganzes Vermögen von 24 000 Mark aufgewendet hat, um es schon nach wenigen Monaten mit seiner Frau und einigen Gleichgesinnten satt zu kriegen und von dannen zu ziehen. Er gesteht ein, daß das Experiment völlig mißlungen ist und die Idee, die ihm einst vorschwebte, unausführbar ist. Die Verwilderung des Bodens nimmt denn auch immer mehr zu, und nicht lange dürfte es dauern, und über Whiteway wird — Gras gewachsen sein.

### Die Heimatsmüden.

Die Auswanderung über deutsche Häfen ist in den verflossenen Monaten des laufenden Jahres stärker gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch das deutsche Element ist diesmal zahlreicher vertreten, wohl eine Folge der im großen und ganzen ungünstig gebliebenen wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Als Ziel der Auswanderung überwiegt auch diesmal bei weitem die nordamerikanische Union. Eine nicht unwesentliche Verschiebung gegenüber den früheren Jahren muß aber wohl doch vorliegen, da die nordamerikanische Einwanderungs-Kontrollbehörde für den am 30. Juni abgeschlossenen Termin konstatiert, daß die „erwünschte" Einwanderung, womit diejenige aus Deutschland, England und den skandinavischen Staaten gemeint ist, in demselben Maße abgenommen hat, wie die „unerwünschte" gestiegen ist, nämlich diejenige aus Ost-, Südost- und Süd-Europa. Fast 30 Prozent der Eingewanderten, ein nie zuvor erreichter Bruchteil, sind des Lesens und Schreibens unkundig; zumeist Portugiesen, Kroaten, Slovenen und Griechen. Die Amerikaner haben an einem so beschaffenen Bevölkerungszuwachs erklärlicherweise wenig Freude; es ist aber mehrfach vorgekommen, daß die Newyorker Kontrollbehörde bei der Prüfung der persönlichen Verhältnisse grade deutscher Einwanderer ungewöhnlich streng vorging. Mitunter scheint darnach deutsche Intelligenz kaum weniger Bedenken zu erregen, als slavische Ignoranz.

Das laufende Jahr ist das erste des Wirkens der Reichs-Auskunftsstelle für Auswanderer. Mitbestimmend für deren Errichtung war bekanntlich der Wunsch, einen Teil der deutschen Auswanderung in Gebiete zu leiten, wo sie voraussichtlich dem Deutschthum erhalten bleibt. Ein erstrebenswertes Ziel im Hinblick auf die 25 000 Landsleute, die jährlich aus der Heimat scheiden. Dem Anschein nach sind die Bestrebungen der Auskunftsstelle schon jetzt nicht erfolglos geblieben. Ein ins Gewicht fallender Erfolg kann sich naturgemäß erst im Laufe der Zeit einstellen.

Für die deutschen Schiffahrts-Gesellschaften dürfte die Mitteilung von Wichtigkeit gewesen sein, daß die ungarische Regierung dem Parlament ein Auswanderungsgesetz vorzulegen beabsichtigt, durch welches u. A. bestimmt werden soll, daß die Beförderung ungarischer Emigranten in Zukunft thunlichst durch solche Reedereien zu erfolgen hat, die der Kontrolle der ungarischen Regierung unterstehen. Diese Bestimmung wäre gleichbedeutend mit einer erheblichen materiellen Schädigung des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie. Gingen doch allein im Jahre 1901 rund 55 000 Ungarn und 52 000 Oesterreicher — in der Auswanderungsfrage würde die österreichische Regierung sich mit der ungarischen ohne Zweifel solidarisch erklären — auf Bremer und Hamburger Schiffen über See. Es kommen also erhebliche Interessen in Betracht.

## Zur Tagesgeschichte.

**Wildpark**, 13. Sept. Der Kaiser ist gestern abend 5¾ Uhr aus dem Manövergelände hier eingetroffen und hat sich zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben.

**Berlin**, 13. Sept. Depeschen aus Newyork bringen lange Einzelheiten über den Tod des Admirals Killick, der vom Panther mit dem Kanonenboot Crête-à-Pierrot in den Grund gebohrt sein soll. Diese Meldungen können nicht auf Richtigkeit beruhen, da sich Killick nach den hier vorliegenden Nachrichten während des Rencontres mit dem Panther überhaupt nicht an Bord der Crête-à-Pierrot, sondern an Land befunden hat; ebenso kann nicht zutreffend sein, daß der Schiffsarzt wegen Trunkenheit das Schiff nicht verlassen konnte und mit einigen Matrosen untergegangen ist. Nach den Meldungen des Panthers sind Menschenleben überhaupt nicht verloren gegangen.

— Der Reichsanzeiger meldet: Dem König von Italien wurde die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Siebzehn sozialdemokratische Protestversammlungen gegen den „Fleischwucher und die Grenzsperre" tagten am Mittwoch in Berlin und Umgebung. Der Andrang zu diesen Versammlungen war enorm. Die meisten Säle mußten schon vor Beginn der Referate gesperrt werden. Insgesamt sollen 28 000 Personen teilgenommen haben. Als Redner fungierten in der Mehrzahl sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, die eine gemeinsame Resolution zur Annahme stellten, in der nicht ohne übertreibende Wendungen, wie „Gefahr des Hungertyphus" und ähnliches, die Aufhebung der Grenzsperre unter Anwendung ausreichender sanitärer Kontrollmaßregeln gefordert und gegen das Fleischbeschaugesetz und die geplante Erhöhung der Viehzölle als Ausfluß agrarischer Beutepolitik protestiert wird. — Eine scharfe Resolution gegen die Fleischteuerung hat auch der Zentralrat der deutschen Gewerkvereine als Vertretung von 100 000 Arbeitern an den Reichskanzler gerichtet.

— In Inowrazlaw hatten Schülerinnen der höheren Töchterschule zur Erinnerung an die Kaisertage Broschen mit dem Bild des Kaiserpaares erhalten. Eine polnische Schülerin wie auf die Brosche. Sie wurde von der Anstalt entfernt. — Die Mutter des Kindes verdiente die Rute.

— Der Oberpräsident von Posen, v. Bitter, besuchte am Donnerstag vormittag den Erzbischof Dr. v. Stablewski und weilte, dem „Pos. Tagebl." zufolge, fast eine ganze Stunde bei demselben.

— Ein Kongreß der deutschen „Naturärzte" in Chemnitz beschloß, in geeigneter Weise auf die Reichstagskandidaten einzuwirken, um dem Stande der Naturheilkundigen mehr Anerkennung und Schutz zu verschaffen. Allgemein wurde festgestellt, daß der Naturheilbewegung von Seiten der Aerzte, welche ein Verbot der Kurierfreiheit als einer gemeingefährlichen Licenz, anstreben, größere Gefahr denn je drohe, und daß dieser nur durch den Zusammenschluß aller „Naturheilkundigen" begegnet werden könne.

— Wie sehr die Zahl der Schweineschlachtungen zurückgegangen ist, ergiebt eine Gegenüberstellung der Schlachthofberichte der ersten sechs Monate der Jahre 1901 und 1902 in der „Allg. Fleischer-Ztg.": Danach wurden im ersten Halbjahre 1902 in 51 großen Städten 197 214 Schweine weniger als in dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1901 geschlachtet.

— Nach der „Nationallib. Korresp." sind die Oberpräsidenten zur Berichterstattung über die Fleischnotfrage aufgefordert.

— Der in Freiburg abgehaltene Kongreß des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat, wie die „Germ." hört, beschlossen, für einheitliche Gestaltung der Eisenbahnen im Reiche und gleichmäßige Ermäßigung der Personentarife Vorverhandlungen einzuleiten.

**Wien**, 13. Sept. Da tschechische Eltern vielfach noch die Schulen der geschlossenen Deutschen vor den tschechischen bevorzugen, hat der Prager Stadtrat einen besonderen Ueberwachungsdienst gegen diese tschechischen Eltern eingerichtet. — Die Thatsache redet Bände.

**Pest**, 13. Sept. Die bisherigen Ergebnisse der gegen die Anstifter der Agramer Unruhen eingeleiteten Untersuchung scheinen zu bestätigen, daß die Skandale von angesehenen Anhängern der kroatischen Rechtspartei planmäßig vorbereitet waren, auch die christlich-soziale Arbeiterpartei ist schwer bloßgestellt. Ihr Führer, Strowatka, wurde mit seinem Bruder verhaftet. Mehrere Verhaftete sagten aus, sie hätten auch die in Agram wohnenden Magyaren angreifen wollen, ihre Führer hätten ihnen jedoch gesagt, daß es jetzt nur gegen die Serben gehe, an die Magyaren werde später die Reihe kommen.

**Sasvar** 13. Sept. Kaiser Franz Josef und der deutsche Kronprinz wohnten gestern vormittag dem großen Reiterkampfe bei Kuklo bei und kehrten um 1 Uhr 30 Min. zur Mittagstafel nach Sasvar zurück, wo sie durch stürmische Huldigungen begrüßt wurden. Am Nachmittag stattete der Kronprinz den Erzherzögen Josef und Rainer sowie dem Kriegsminister Frhrn. v. Krieghammer einen Besuch ab, den diese alsbald erwiderten. Außerdem gab der Kronprinz seine Karte bei den Spitzen der Zivilbehörden ab; sodann fuhr er in das Manövergelände zurück.

**Kopenhagen**, 13. Sept. Der russische Admiral Lomen, der am Donnerstag zur königlichen Tafel in Schloß Bernstorff geladen war, erlitt daselbst unmittelbar vor der Tafel einen Blutsturz und liegt schwerkrank im Schlosse darnieder.

**Amsterdam**, 12. Sept. Donnerstag morgen sind die Burengenerale hier eingetroffen. Am Bahnhof antwortete Delarey auf eine Ansprache des Baron Roell, daß ihre Reise nach Amsterdam keinerlei politischen Zwecken gelte. Auch seien die Generale nicht zu Ehrungen nach Amsterdam gekommen, aber man habe nach reiflicher Erwägung geglaubt, die Hand nicht abweisen zu sollen, die als erste sich in Madeira schon ihnen entgegenstreckte. Obwohl die Generale lieber nach ihren Farmen zurückgekehrt sehen, hätten sie doch das Opfer gebracht, nach Europa als Abgefertigte zu gehen und mit Beiseitesetzung der Politik für ein gebrochenes Volk zu wirken, wo Arm und Reich jetzt genötigt sei, mit dem Hut in der Hand zu laufen, um für die Leibesbedürfnisse zu sorgen. Auf den Straßen wogten gewaltige Mengen. Es gab eine großartige Demonstration, während die Generale nach der Kirche am Dam fuhren, die gedrückt

---

## Die zweite Buße.

Roman von Dietrich Theden.

26) Nachdruck verboten.

Der Verteidiger suchte die Enthüllung über den Zeugen Herbrinck auszunutzen, das Schuldbekenntnis zu entkräften und Freisprechung zu erwirken. Zum mindestens seien, wenn gegen Erwarten ein Schuldspruch erfolgen sollte, dem Angeklagten auf Grund der Neigungen mildernde Umstände zuzubilligen.

Das Plaidoyer war breit und gegen den unbequemen Zeugen rücksichtslos. Es mangelte ihm aber an der Kraft, die die Rede des Anklägers ausgezeichnet hatte und von der auch dessen kurze energische Replik getragen wurde. Die Duplik des Anwalts fiel noch matter aus, und als nach der Fragestellung und Rechtsbelehrung die Geschworenen sich zur Beratung zurückzogen, galt ihr Verdikt im Publikum nicht als zweifelhaft.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände, das Urteil des Gerichtshofes auf ein Jahr Gefängnis.

Vor dem Gerichtsgebäude kam es zu einer lebhaften Scene.

„Na, wenn ich nicht gewesen wäre," prahlte Detlev Kruse, „ganz anders hätten sie ihn verknackt!"

Eine Entrüstung über die Verurteilung eines Unschuldigen schien ihm nicht einzufallen.

„Sie sind ein ganz erbärmlicher Schubbejack!" tönte es ihm entgegen.

„Sie bemalte Coulissenfratze!" hieß es von anderer Seite.

„Was will der schmierige Hanswurst?" fragte ein grollender Vierbaß.

Der tapfere Lindwurm trollte sich etwas verblüfft aus der drohenden Umgebung. Erst in sicherer Entfernung fand er ein verächtliches Lachen über den dämlichen Plebs.

„War das nicht der dumme August, der Lindwurm aus der Stadt Hamburg, früher auch mal in der Walhalla?" wurde nachgeforscht.

„Richtig!" hieß es zustimmend. „Da müssen wir hin und ihn auspfeifen, daß ihm Hören und Sehen vergeht.

12. Kapitel.

Als Hans von Herbrinck das Gerichtsgebäude verließ, lag es ihm wie Blei in allen Gliedern. Er schleppte sich nur mühsam fort und wurde erst draußen aufmerksam, daß der junge Förster sich ihm zur Seite hielt und ihn ängstlich beobachtete.

„Bist du krank, Hans?" schlug es wie von ferner an sein Ohr.

Er blieb stehen und schüttelte den Kopf.

„Krank? Nein." Er sah auf den Boden und überlegte. Dann hob er das Auge. „Fritz, geh nach dem Hotel und — warte auf den Grafen, wenn er nicht dort ist. Mir — ist doch nicht wohl. Teile dem Grafen mit, daß — Kruse von der Strafe ereilt ist. Du weißt wohl —"

„Ich war draußen, Hans."

„So? Zu einem Jahre ist er verurteilt worden. Gehe voraus. Ich mache einen Umweg. Und beunruhige dich nicht. Ich werde mich bald erholen."

„Hans, laß mich bei dir bleiben."

„Nein, geh, Fritz, ich werde mich allein am leichtesten zurechtfinden. Und der Graf muß Bescheid haben."

„Wann kommst du nach?"

„Ich werde eine kleine Spazierfahrt machen."

Er suchte nach einem Wagen, bemerkte eine Droschke in der Nähe und schritt darauf zu.

„Adieu, Fritz," sagte er vor dem Einsteigen. „Wenn der Graf fragt, wo ich bleibe — entschuldige mich."

Er instruierte den Kutscher, ließ sich in den Wagen nieder und winkte dem Schwager im Abfahren mit der Hand zu.

Sobald er sich unbeachtet glaubte, sank er in sich zusammen und nur der eine Gedanke: es ist aus, alles aus, betäubte ihn.

Die zwanzig Jahre selbstloser Arbeit waren in einer einzigen Stunde vernichtet. Riesengroß war die Schmach der Vergangenheit, die ihren Stachel für ihn nie verloren hatte, plötzlich wieder vor ihm aufgetaucht und hatte ihn zum zweitenmal gebrandmarkt und aus der Reihe der Ehrenmänner ausgestoßen. Mit einem Schlage stand er wieder unter dem furchtbaren Drucke, dem er beim ersten mal fast erlegen war und von dem er in zwei Jahrzehnten sich nie ganz hatte befreien können. Als ein untilgbarer Schatten war ihm die Schmach gefolgt, hatte sich in seine Träume gedrängt und sich zwischen ihn und alle die gestellt, die er lieb gehabt. Sie hatte den strengen, ehrenfesten Vater, die unvergleichlich gütige Mutter schwer leiden lassen — und sich als unüberwindliches Hindernis zwischen ihn und das edle Mädchen gestellt, das ihm teurer war als sein Herzblut — das nicht von ihm getrennt war durch Stand, Bildung und Reichtum, das er aber nicht berühren durfte mit entweihten Händen.

Aus, aus!

Zu Ende der Traum von Rehabilitierung, selbst von einem späten Lebenssommer und Herbst in bescheidenem Frieden.

Ein neuer Anfang, ein neues Kämpfen.

Wieder allein, wieder hinausgetrieben in die seelenlose Fremde.

In die Fremde.

Er fühlte die Kehle trocken und die Augen brennen und stechen, den Puls fliegen, die Schläfen schmerzhaft hämmern. Wie eine Ohnmacht umfing ihn die Mattigkeit des Körpers und rastlos, klar, mit unerbittlicher Logik arbeiteten doch die Gedanken hinter der hohen Stirn.

Zerrissen die mühsam geflickte Ehre, undenkbar die Möglichkeit, an die alte Friedensstätte, zu den alten Freunden heimzukehren.

Eben hatte die Handvoll Menschen im Gerichtssaal es gehört, bald würden die Zeitungen es weiter und weiter tragen — und auch auf Timmhusen würde die Kunde ein Raunen und Tuscheln erzeugen, die ihm gut Gesinnten sich schmerzlich abwenden und die anderen, die Gleichgültigen und Neutralen, die Stumpfen und Boshaften die Achseln zucken oder ihn gar offen schmähen lassen.

Nein, kein Zurück, nur ein einziges, gebieterisches Fort. —

Der Graf war ihm zugethan; er würde ihn am schwersten vermissen. Aber er würde auch nicht mehr mit ihm zusammen arbeiten können. Die Ehre des alten Soldaten duldete es nicht, daß ein Geächteter sein Vertrauensmann blieb, dem er die Hand reichen, den er mit brüderlichem Du beehren durfte.

Und die Komteß Helene! Er würde ihre Reinheit trüben, wenn er sie auch nur mit seinem Hauche berührte. Ihr vorwurfsvoller oder klagender Blick würde ihn in die Erde sinken lassen vor Schmerz und Scham. Er betete sie an und wußte sich von ihr geschützt — vorbei, vorbei! Nacht, Elend und Grauen der Rest!

Löhr. Die Braut. Der Mann war ihm ergeben; er würde um ihn trauern, lange, aufrichtig, still. Die Braut. — Würde sie vergeben? Vergeben? fragte er sich zweifelnd und hatte merkwürdig klar die Empfindung, daß sie sich als die am meisten Beleidigte fühlen und ihn am ehesten preisgeben würde.

Die Leute. Bah, der eine ging — ein anderer kam. Die Arbeit härtet Hände und Herzen. Und die Dankbarkeit ist ein Kraut, das schwer aufgeht und schlecht gedeiht.

Eine würde triumphieren — Eveline. Mochte sie ihn schmähen und verhöhnen und ihren eigenen Scharfblick preisen. Aber das sollte sie nicht erleben: ihm ihre Schadenfreude ins Gesicht zu lachen.

Er richtete sich auf und musterte die Umgebung.

„Kehren Sie um," befahl er dem Kutscher.

„Wohin, Herr?"

Herbrinck besann sich flüchtig.

„Bahnhof," gab er zurück und verfiel in erneutes Grübeln, aus dem ihn auch das Räderrasseln nicht weckte, als er die Stadtgrenze wieder erreicht hatte und der Wagen auf unebenem Pflaster dahinholperte. Erst als der Kutscher am Bahnhof hielt, kam ihm das Bewußtsein zurück, daß er sich über seine nächsten Handlungen zu entschließen habe. Da das Hotel, in dem Graf Lückner sich aufzuhalten versprochen hatte, in der Nähe des Bahnhofs lag, lohnte Herbrinck den Kutscher mit nervöser Hast ab und verschwand in der Eingangshalle.

Vor einem Wandfahrplan machte er Halt. In einer halben Stunde ging ein Schnellzug nach Hamburg.

Herbrinck löste sich ein Billet erster Klasse und suchte im Wartesaal einen möglichst verdeckten Platz.

Die Zeit bis zum Abgang des Zuges schien ihm eine Ewigkeit, und ängstlich fürchtete er, jeden Augenblick Löhr oder den Grafen in den Saal treten zu sehen. Als endlich zum Einsteigen gerufen wurde, suchte er eilig ein leeres Coupee, rief den Schaffner heran und bat, so lange es möglich sei, ihn allein zu lassen. Ein Thalerstück gab seinem Verlangen einigen Nachdruck, der Schaffner warf die Thür zu, und Herbrinck lehnte sich erschöpft zurück. (Fortsetzung folgt.)

voll war. Professor Louter, Dr. de Visser und Visseveld vom christlich-nationalen Burenkommitee predigten. Darauf erfolgte die Fahrt nach dem Stadthaus. Hier hielt Dewet eine längere Rede. Er sagte: „Auf Zweifel an der Zukunft von Transvaal gebe das Burensprüchwort Antwort: „Halt deinen Weg gradaus und geh' ihn durch!" Dieser Weg sei für jetzt, treue Unterthanen zu sein. Zeige England Großmut, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, so werde es in den gewesenen Republiken so treue Unterthanen finden wie wenig in seinen Landen. Wenn nicht, so werde man mit Feder und Wort Gerechtigkeit zu erlangen suchen. Das sei das gute Recht des Unterthanen. Dewet bezeichnet als Zweck ihrer Reisen, Gelder zu sammeln einmal um einen Fonds zu bekommen für die Ausbreitung des Schulwesens; nur hierdurch könne die Nationalität erhalten werden, nachdem die Unabhängigkeit verloren ging. Dann aber gelte es vor allen Dingen, Gelder zur Unterstützung zu bekommen. Er fügte hinzu, daß bei der Verteilung nur die Bedürftigsten bedacht werden sollen, und nicht die, welche sich durch teilweisen Landverkauf wieder aufhelfen können. Dewet endigt, indem er vorher einen Augenblick innehält, den Schirm in den Teppich gebohrt und die Augen wie zum Gebet schließt: „Ist es wirklich Gottes Wille, daß wir Nachkömmlinge der Hugenotten Unterthanen Englands sein sollen, dann werden wir es bleiben, so lange Gott will!" Im Palais für Volksfleiß warteten etwa 6000 Menschen auf die Generale. Diese nahmen nach ihrer Ankunft auf der Tribüne eines Nebensaales Platz, und vor ihnen vorüber zogen schweigend Abgeordnete von 88 Vereinen, darunter Offiziere, Lehrer, Fischer und Arbeiter. Auch ein Trupp zurückgekehrter Kriegsgefangener aus Bermudas erscheint. Von der reichgeschmückten Tribüne des großen Saales sprechen Botha, Dewet und Delarey nacheinander zum Volke. Botha spricht von den Holländern, die mitgefochten haben und weist auf Siegtkamp, worauf dieser ein Hoch ausbringt, in welches das Volk brausend einstimmt. Die Generale betonten einstimmig, daß sie als englische Unterthanen keine böse Saat gegen England streuen wollen.

**Konstantinopel**, 13. Sept. An dem neuen italienischen Postamt in Janina wurde ein italienisches Wappen angebracht. Der Wali verlangte dessen Entfernung und ließ, als dies verweigert wurde, die Bevölkerung auffordern, keine Briefe bei diesem Postamte zu hinterlegen. Gleichzeitig wurde das Postamt von Polizeibeamten umstellt, die den Leuten den Zugang zum Amte verwehrten. Von italienischer Seite wurde bei der Pforte dagegen Einspruch erhoben.

**Madrid**, 13. Sept. Die Gerüchte von einem Anschluß Spaniens an den Zweibund wollen nicht verstummen; heute heißt es sogar, der russische Minister des Auswärtigen werde nach Madrid kommen und den König begrüßen. Die Regierung erklärt aber nochmals, daß sie sich bisher mit der Bündnisfrage nicht beschäftigt habe. — Nicht Spaniens Streitkräfte zu Wasser oder zu Lande, sondern seine Lage am mittelländischen Meer und die Möglichkeit, ein Gegengewicht gegen Gibraltar zu schaffen, locken den Zweibund, Spanien dafür seinen jetzigen Bestand zu verbürgen.

**Johannesburg**, 12. Sept. Amtlich wird erklärt, daß die drei Millionen Pfund, die durch Art 10 des Friedensprotokolls gewährleistet werden, dem Reichsschatzamt, nicht der Verwaltung der neuen Kolonien zur Last fallen sollen. Eine weitere Summe von zwei Millionen, die in gleicher Weise auf das Reichsschatzamt übernommen werden soll, soll zur Entschädigung von britischen Unterthanen, von Ausländern, die sich keines Bruchs der Neutralität schuldig gemacht haben, und für die Eingeborenen beider Kolonien verwandt werden. Die Entschädigungsleistungen der Militärbehörden gehen nebenher.

**Peking**, 12. Sept. Zwei französische Beamte der Luhan-Eisenbahn wurden zwischen Peking und Paotingfu von Chinesen angegriffen und beinahe getötet; eine große Summe Geld, die für Lohnzahlungen bestimmt war, wurde geraubt.

•

**Potsdam**, 13. Sept. Zum Empfange des Königs Georg von Sachsen hatte auf dem mit Palmen und Blumen geschmückten Bahnhofe eine Ehrenkompagnie des Gardejägerbataillons Aufstellung genommen. Anwesend waren verschiedene Prinzen, Staatssekretär v. Richthofen, das Hauptquartier des Kaisers und die Generalität von Potsdam. Kurz vor 12 Uhr erschien der Kaiser in sächsischer Infanterieuniform mit dem Bande der Rautenkrone. Um 12 Uhr fuhr der Zug ein; die Kapelle spielte den Präsentiermarsch. Die Begrüßung zwischen den beiden Monarchen war eine herzliche; sie küßten sich auf die Wangen. In einem vierspännigen offenen Wagen fuhren sodann die beiden Monarchen, geleitet von einer Eskadron des 1. Gardedragonerregiments, nach dem Neuen Palais. — Der König von Sachsen fuhr heute nachmittag in Begleitung des Generals von Plessen im offenen Vierspänner vom Neuen Palais nach dem Mausoleum und legte hier am Sarkophage des Kaisers Friedrich und am Grabe der Kaiserin Friedrich Kränze nieder.

## 26. deutscher Juristentag.

II.

Seit dem Jahre 1860 kommen die deutschen unter Beteiligung der österreichischen Juristen alle 1—2 Jahre zusammen, um zu den schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen und der Gesetzgebung neue Anregung zu geben. Etwa tausend Herren waren dieses Mal in Berlin zusammengekommen, an der Spitze der preußische Justizminister Dr. Schönstedt mit seinen sämtlichen Räten und der Staatssekretär des Reichs-Justizamts Nieberding mit dem größten Teile seiner Räte. Im übrigen war das Gros der Teilnehmer Rechtsanwälte, aber auch sehr stark war die Teilnahme des Richterstandes und der akademischen Kreise.

Für Dienstag abend waren die Mitglieder mit ihren Damen von der juristischen Gesellschaft zu Berlin in die weiten Räume der Börse zu Gaste geladen. An Stelle des leicht erkrankten Vorsitzenden der juristischen Gesellschaft, Sr. Excellenz des Reichsbank-Präsidenten Dr. jur. Koch, begrüßte der Geh. Ober-Justizrat Dr. Bierhaus die sehr zahlreich erschienenen Gäste in geistvoller Weise.

Ueber die Eröffnung haben wir bereits berichtet.

Am Mittwoch morgen 10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer in den behaglichen Räumen des neuen preußischen Abgeordnetenhauses, die dem Juristentage zur Verfügung gestellt waren. Wer etwa gemeint hatte, daß infolge der langen Ausdehnung der Begrüßungsfreuden am vorhergegangenen Abend die Teilnehmer nicht sehr zahlreich erscheinen würden, sah sich freudig enttäuscht. Der große Saal des Hauses konnte die Erschienenen nicht fassen, und auch als nach beendeter Eröffnungsfeier man sich in die 3 Abteilungen für Privat-Recht, Straf-Recht und Prozeß-Recht trennte und der Strafrechtlichen Abteilung der große Saal zugewiesen wurde, füllte er sich nach einer Pause schnell wieder bis auf den letzten Platz.

Der Abteilung für Strafrecht war die Frage vorgelegt: Ist eine Revision des deutschen Strafgesetzbuchs in Aussicht zu nehmen? Der Vorsitzende bezeichnete diese Frage als die wichtigste neben der Frage, ob dem Richter eine größere Mitwirkung bei dem Prozeßbetrieb gewährt werden solle. Diese Frage kommt morgen zur Beratung. Für die erstere Frage lagen Gutachten der Herren Professoren Dr. v. Liszt-Berlin und Dr. von Calker-Straßburg i. Elf. vor. Beide Gutachter erkären eine Revision für nötig, wobei die in den zahlreichen Nebengesetzen enthaltenen Strafbestimmungen mit in das Strafgesetzbuch einzuarbeiten seien, da gegenwärtig die Uebersicht über die in dem Strafgesetzbuche und etwa 131 Nebengesetzen enthaltenen Bestimmungen selbst dem Juristen kaum möglich sei. Auch die Uebertretungen, z. B. des Rauchverbots oder der Polizeistunde einerseits, und zwischen Diebstahl, Betrug, Meineid usw. andererseits, sei in jeder Beziehung ein so himmelweiter Unterschied, daß man beide nicht nach gleichen Grundsätzen beurteilen, deshalb auch nicht in dasselbe Gesetzbuch aufnehmen dürfe. Heute sei, wer sich gegen das eine Verbot vergangen habe, ebenso „vorbestraft," wie derjenige, der gegen das andere gefehlt habe. Auch inhaltlich wurden von beiden Gutachtern mehrfache grundsätzliche Aenderungen gefordert, welche im Wesentlichen auch von dem heutigen Referenten Prof. Dr. Kahl von der hiesigen Universität vertreten wurden. Unter lebhaftem Beifall der Versammelten wies er auf die Unklarheiten und auf die lächerlichen Folgerungen, welche zuweilen die Anwendung unseres geltenden Strafgesetzbuches ergebe, hin. Wenn z. B. jemand in dem Wartezimmer eines Bahnhofs oder in der Vorhalle eines Hotels ein Bündel mit Stöcken, Schirmen stiehlt, so ist er des einfachen Diebstahls schuldig. Wenn er hingegen nur einen Schirm haben will und zu diesem das Bündel aufbindet oder die Umhüllung zerschneidet, so liegt schwerer Diebstahl vor!

Nach einem Gegenberichte des Kammergerichtsrats Kronecker und nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Herren Justizrat Beck in Nürnberg, Professor Dr. Kleinfeller in Kiel, Landgerichtsrat Aschrott in Berlin und Landrichter Bozi in Elberfeld beteiligten, wurde einstimmig die Reformbedürftigkeit des Strafgesetzbuchs anerkannt. Sie wurde als eine dringende Aufgabe der Reichsgesetzgebung bezeichnet. Sie soll vorbereitet werden durch den Juristentag und dessen Thätigkeit sich erstrecken auf die Neuordnung der strafrechtlichen Behandlung 1. der jugendlichen Personen, 2 der geistig Minderwertigen, 3 der rückfälligen, der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrecher, 4. die richterliche Strafzumessung, verbunden mit der Bestrafung des Versuchs, 5. das Strafmittelsystem, 6. den Strafvollzug einschließlich wiederholter Prüfung der bedingten Verurteilung und bedingten Begnadigung, 7. die Straf-Ausschließungsgründe.

In der Abteilung für Privatrecht beriet man die beiden neuen Entwürfe zum Schutze der Bauforderungen und schloß sich dem Gutachten des bekannten Bodenreformers, Fabrikbesitzers Heinrich Freese in Berlin, insofern an, als man den einen Entwurf (B) als eine geeignete Grundlage für ein Gesetz erklärte.

Dieser unter dem Vorsitze des Professors Gierke gefaßte Beschluß hat die Bedeutung, daß er mehreren Personen als der erste Entwurf die Sicherung ihrer Bauforderung gewährt, nämlich sowohl den Lieferanten als auch den mittelbaren Gläubigern, d. h. denjenigen, welche die Herstellung des Bauwerkes oder eines Teiles desselben an andere Unternehmer (Nachmänner)) übertragen haben. Auch haben seine hier nicht im einzelnen mitzuteilenden Vorschriften den Erfolg, die Baugelder sicherer als die bisherigen Entwürfe zu stellen.

## Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

**Gummersbach**, 15. September.

* — (Zeitungsbestellung durch die Post.) Um dem Publikum am Ende des Vierteljahres das Bestellen der Zeitungen zu erleichtern, wird das Postamt die Zeitungsgelder in den Tagen vom 15. bis 25. September durch die Briefträger gegen vollgültige Empfangsbescheinigung einziehen lassen.

* — In den letzten Tagen sind in Köln falsche Zwanzig-Markscheine angehalten worden. Die Falsifikate sind sehr sorgfältig hergestellt und von den echten Scheinen schwer zu unterscheiden. Die Fasern am linken Rande der Rückseite der Falschscheine sind in der Art nachgemacht, daß die dunklen Haare eines weichen Pinsels in Stücke geschnitten, auf das Papier gestreut und mit ganz dünnem Seidenpapier überklebt worden sind. Der so mit Fasern versehene Teil des Papiers ist dann mit blauer Farbe leicht angetuscht worden. Das überklebte Seidenpapier kann bei Befeuchtung abgelöst werden. Ferner sind die Falsifikate von den echten Scheinen besonders noch dadurch zu unterscheiden, daß sie sowohl in der Länge als auch in der Breite ein bis zwei Millimeter kürzer sind. Der Aufdruck „Reichsschuldenverwaltung" am linken Rand auf der Rückseite der Falschscheine, unterhalb der Nummer, ist sehr undeutlich und die Schrift in demselben kaum lesbar.

* — (Spielplan der Vereinigten Stadttheater in Köln): Neues Theater: Dienstag: Fidelio; Mittwoch: Glöckchen des Eremiten; Donnerstag: Festvorstellung; Freitag geschlossen; Samstag: Tannhäuser. Altes Theater: Dienstag: Frau vom Meer; Mittwoch: Alt Heidelberg; Donnerstag geschlossen; Freitag: Champerays Leiden; Samstag: Frau vom Meer. — Spielplan des Residenztheaters: Montag: Letztes Gastspiel Charlotte Wiehes. La Chasse au loup. Colombine. La main. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: So leben wir. (Maria Eisenhut vom Lessingtheater in Berlin als Gast.) Samstag: Liselott'. Lustspiel von Heinrich Stobitzer.

* — (Weihnachtspakete nach Ostasien.) Mit dem am 29. Oktober ds. Js. von Bremen abgehenden Lloyddampfer König Albert können Weihnachtspakete für die Marineangehörigen nach Ostasien kostenlos befördert werden, wenn sie unter Berücksichtigung der bekannten Versendungsvorschriften bis 23. Oktober ds. Js. bei der Speditionsfirma Matthias Rohde & Jörgens in Bremen angeliefert werden.

* — Für das laufende Rechnungsjahr hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz eine Beihilfe von 1500 M. zur Hebung des Obstbaues überwiesen, außerdem stehen aus Mitteln der Landwirtschaftskammer für den gleichen Zweck 2000 M. zur Verfügung. Diese Mittel sollen zur vermehrten Anpflanzung von Obstbäumen des neuen rheinischen Anbauformiments benutzt werden, es können Zuschüsse bis zur Höhe von 50 Prozent des Anschaffungswertes der Jungstämme für die Herbst- und Frühjahrspflanzung gewährt werden. Landwirtschaftliche Vereinigungen (Lokalabteilungen, Kasinos, Obst- und Gartenbauvereine, Genossenschaften usw.) und Gemeinden wollen dahingehende Anträge bis zum 15. Oktober ds. Js. durch die zuständige Lokalabteilung bei der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn einreichen. In den Anträgen sind die Namen der Sorten, sowie Zahl der anzupflanzenden Obstbäume anzugeben. Körperschaften, die zu demselben Zwecke anderweit Staatszuschüsse erhalten haben, können bei der Verteilung keine Berücksichtigung finden.

* — Eine große Rechtsunsicherheit scheint bezüglich der Frage, ob man ein fremdes Kind züchtigen darf, zu bestehen. Eine Strafkammer in Elberfeld hat sogar innerhalb weniger Tage in zwei sich gleichenden Fällen verschieden erkannt. In Velbert machten kleine Jungen öfters Kletterübungen bis zum Dache eines Aborts des Kaufmanns Ewald W. und beschädigten dabei nicht nur das Dach, sondern auch die Wände des Häuschens. Eines Tages faßte W. einen 10jährigen Jungen bei den Kletterübungen ab und bläute ihn gehörig durch. Dafür war er vom Schöffengericht wegen Mißhandlung zu 15 ℳ Geldbuße verurteilt worden, und die hiesige Strafkammer hatte seine Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil verworfen, mit der Begründung, daß in einem solchen Falle dritten Personen, Lehrer und Erzieher ausgenommen, ein Züchtigungsrecht nicht zustehe. Der Angeklagte hatte sich auf ein Urteil des sächsischen Oberlandesgericht in Dresden bezogen, durch welches in einem ähnlichen Falle auf Freisprechung erkannt worden war, weil der Angeschuldigte nach allgemeinen Erfahrungen hätte annehmen können, daß ein verständiger Vater mit der Züchtigung seines Sohnes einverstanden sein würde. Auf diesen Standpunkt hatte sich die Strafkammer aber nicht gestellt. — Am Donnerstag stand vor derselben Strafkammer der Schlosser Walter B. aus Remscheid. Er hatte einen von mehreren Schuljungen, die wiederholt Obst aus seinem Garten gestohlen hatten, eines Tages beim Stehlen überrascht und mit einem Stocke durchgehauen. Einige Schläge sind wohl zu saftig gewesen, denn der Junge hatte nachher blaue Striemen. Der Vater stellte Strafantrag wegen Mißhandlung und trat als Nebenkläger auf, das Schöffengericht sprach den Angeklagten aber frei, weil er in berechtigter Selbsthülfe gehandelt habe. Der Nebenkläger legte Berufung ein, hatte aber keinen Erfolg damit. Die Strafkammer war mit dem Schöffengericht der Meinung, daß der Angeklagte in berechtigter Selbsthülfe gehandelt habe und der dazu verwandte Stock als ein gefährliches Werkzeug nicht angesehen werden könne. Die Berufung wurde verworfen.

* — Die königliche Eisenbahndirektion Köln hat genehmigt, daß derjenige Reisende, welcher unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, auf Wunsch auch eine Rückfahrkarte erhalten kann. Die Nachlösung erfolgt in solchen Fällen wie folgt: Beträgt der Einzelfahrpreis 1 M. und weniger, so ist eine einfache Fahrkarte und eine Rückfahrkarte für die zurückgelegte Strecke zu lösen; ist der Fahrpreis einer Einzelkarte höher wie 1 Mark, dann ist eine Rückfahrkarte für die zurückgelegte Strecke und eine Zuschlagskarte von 1 Mark nachzulösen. Damit sind wiederum die bisherigen Bestimmungen gemildert worden.

* — Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Köln. Die Meisterprüfungen für den Regierungsbezirk Köln nach dem Gesetz vom 27. Juli 1879 beginnen Mitte nächsten Monats unter dem Vorsitze des Herrn Beigeordneten Fuchs im großen Saale der Handwerkskammer, Neumarkt 20. Derjenige Handwerker, der das Recht zur Führung des Meistertitels erwerben will, muß die Meisterprüfung bestanden haben. Diese Prüfung soll nach der Gewerbeordnung den Nachweis erbringen, daß der Handwerker die zum Betriebe seines Handwerks notwendigen Kenntnisse besitzt. Die nähere Bezeichnung der Prüfungsgegenstände ist in einer für jede einzelne Berufsart festgesetzten Prüfungsordnung niedergelegt. Nach diese soll dieselbe in einer praktischen und einer theoretischen bestehen. Die erstere soll sich auf die Anfertigung eines Meisterstückes, die letztere auf Fachkenntnisse, Buch- und Rechnungsführung und die gesetzlichen Vorschriften betreffend das Gewerbewesen, erstrecken. Nach § 10 ff. soll durch die Prüfung in den Fachkenntnissen der Nachweis erbracht werden, daß der Prüfling über die hauptsächlichsten Bezugsquellen der wichtigsten und gebräuchlichsten Rohstoffe, über ihre Bearbeitung und Preise, über die wichtigsten Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Motoren sowie deren Handhabung und über die wichtigsten Arbeitsvorrichtungen und den mit ihnen verbundenen Zeit- und Kostenaufwand genügend unterrichtet ist. Die Prüfung in der Buch- und Rechnungsführung erfolgt zum Teil mündlich; sie hat sich auf die Kenntnis der einfachen Buch- und Rechnungsführung und der allgemeinen Grundlage des Wechselrechtes zu erstrecken. Durch die Prüfung in den gesetzlichen Vorschriften, betreffend das Gewerbewesen, soll vornehmlich die Kenntnis der wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Arbeiterversicherungsgesetzes und des Genossenschaftsrechts dargethan werden. Zur Vermeidung von Enttäuschungen und materiellen Schäden für die Prüflinge sei auf obige Bestimmungen aufmerksam gemacht. Wiewohl man dem Handwerker nicht zumuten kann, daß er in der Lage ist, aus den verschiedenen mehrfach schwierigen Gesetzen und Materien den erforderlichen Vorbereitungsstoff für die Meisterprüfung zu erlangen, so ist es möglich, die nachzuweisenden Kenntnisse auf die Art sich anzueignen, daß die Handwerker sich in den Besitz der zu diesem Zwecke herausgegebenen Leitfäden setzen

* — Gläser, Kruken usw. sind von Apothekern zurückzunehmen. Der Vorstand des deutschen Apotheker-Vereins hatte an den Kultusminister eine Eingabe gerichtet wegen Streichung der Bestimmung in der preußischen Taxe, daß reine Gläser, Kruken, Schachteln oder Pulverkästchen zurückgenommen und mit dem vollen Taxpreise angerechnet werden müssen. Es wurde in der Eingabe darauf hingewiesen, daß diese Bestimmung oft falsch aufgefaßt wird, indem ungeeignete und ungenügend gereinigte Gläser zurückgebracht werden, deren Annahme und etwaiger Ersatz durch neue der Apotheker aus geschäftlichen Rücksichten nicht gut verweigern kann. Ferner wurde die dabei entstehende große Gefahr der Uebertragung ansteckender Krankheiten hervorgehoben. Der Minister hat auf diese Eingabe erwidert, daß er nach Anhörung der technischen Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten keine Veranlassung finde, die Bestimmung aufzuheben.

**Ohlhagen**, 11. Sept. Der Schulamtsbewerber Heinrich Karpel aus Pernze ist zum Lehrer an der hiesigen Volksschule ernannt worden.

**Köln**, 12. Sept. Amtlich wird gemeldet: Ein vom Kölner Betriebsbahnhof nach dem Hauptbahnhof geschobener Leerzug stieß etwas stark auf einen Prellbock. Hierdurch entgleisten zwei Wagen, und einige Wagen wurden nicht erheblich beschädigt. Für den Zug wurde hier ein neuer Zug gebildet, der mit einer Verspätung von 25 Minuten abfuhr. Sonstige Störungen sind nicht eingetreten.

**Königswinter**, 11. Sept. Auf der Heisterbacher Thalbahn, die Ausflügler aus dem Siebengebirge nach dem Rheine bringt, wurde gestern von frevelhafter Hand eine Weiche umgestellt. Die Maschine entgleiste, Personen wurden nicht verletzt, da der Zug nicht in voller Fahrt war.

**Neuwied**, 11. Sept. Der frühere Direktor der Neuwieder Volksbank, e. G. m. b. H., J. H. Krämer von hier, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen strafbarer Handlung als Mitglied der Neuwieder Volksbank und wegen Ueberschreitung der Befugnisse als Direktor u. a. wegen Bewilligung großer Kredite gegen fast wertlose Sicherheiten, wodurch die Zahlungseinstellung der Volksbank veranlaßt wurde, zu einem Jahr Gefängnis und 600 M. Geldstrafe verurteilt.

**Trier**, 11. Sept. (Unglück verhütet.) Eine furchtbare Katastrophe hätte gestern abend ein Viertel der Stadt in die Luft sprengen können. Man war nämlich in der Gasfabrik damit beschäftigt, das Gas aus dem alten Kessel in den neuen überzuleiten, als zwei Flaschen entzwei gingen und das Gas ausströmte. Ein Arbeiter stand gerade mit einem offenten Licht dabei. Im Nu schlug die Flamme haushoch in die Luft. Die Arbeiter besaßen Geistesgegenwart und stopften die Röhren mit wollenen Lappen zu. Damit war ein schreckliches Unglück verhütet worden. Wie leicht hätte der ganze Gasometer in die Luft fliegen können.

**Süchteln**, 9. Sept. (Lustiges Jagdstückchen.) Ein hiesiger Jäger zog dieser Tage früh morgens wohlgemut auf die Rebhühnerjagd; der Tag war schwül und warm, manches Huhn mußte sein junges Leben lassen. Nach vollbrachtem Tagewerk suchte nun unser Jäger, stolz über seine Erfolge, seine Stammkneipe auf, um sich von den Strapazen zu erholen. Doch mit des Schicksals Mächten — aus dem einen Glase wurden deren schließlich so viele, daß er von dem vielen „Köschen" einen kleinen Schwips bekam; es war inzwischen recht spät geworden, als er seine Schritte zu den heimatlichen Penaten lenkte. Aus einem erquickenden Schlafe erwacht, fällt sein traumbefallener Blick auf die an einem Pfosten hängende Jagdtasche; doch wer beschreibt seinen Schrecken, als er statt der Rebhühner zwei — Heringe an den Riemen baumeln sieht! Lustige Freunde hatten ihm abends vorher heimlich die Rebhühner abgeknöpft und an deren Stelle die Bewohner des Meeres gehängt, auf daß er andern Morgens zur Hebung des Katzenjammers auch gleich das entsprechende Frühstück habe; dieses soll ihm auch ganz gut gemundet haben; er hat aber den Schwur gethan, für die Folge erst seine Jagdbeute hübsch in Sicherheit zu bringen und dann in die Stammkneipe zu gehen

**Düsseldorf**, 12. Sept. Der Vertretertag der Vereine der nationalliberalen Jugend wurde durch den Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. H. Fischer aus Köln, mit einer Begrüßung der Abgeordneten Bassermann und Sattler, des Generalsekretärs Patzig und einem Nachruf an Bennigsen eröffnet. Bassermann antwortete im Namen des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei und begrüßte die Jugendbewegung.

— Gestern war der Gesamtpreisgerichtsausschuß der Industrie- und Gewerbeausstellung unter dem Vorsitze des Geheimen Kommerzienrats Schieß versammelt, um das Ergebnis der Preisgerichtsarbeiten endgültig festzustellen. Der Vorsitzende gab der Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Preisgerichte der einzelnen Gruppen so gewissenhaft und dem Charakter der Ausstellung gemäß streng gearbeitet hätten, daß wohl kaum eine andere Ausstellung sich dem an die Seite stellen könne. Demgemäß konnte den Vorschlägen der Gruppenpreisgerichte mit wenigen Ausnahmen Folge gegeben werden, und die Zahl der dem Arbeitsausschuß zur Genehmigung vorzulegenden Auszeichnungen ist recht ausgiebig bemessen worden. Die Veröffentlichung der Preise wird sich allerdings wohl noch bis Ende der Ausstellung am 2. Oktober hinziehen, vor allem deswegen, weil die Entscheidung über die Staatsmedaillen kaum eher zu erwarten ist und es praktisch erscheint, die Auszeichnungen des Staates und der Ausstellung selbst zum gleichen Zeitpunkte bekannt zu geben.

— Die Provinzial-Tierschau ist gestern mittag in Oberkassel bei Düsseldorf feierlich eröffnet worden. Unter den Anwesenden befanden sich der Landwirtschaftsminister v. Podbielski, Oberpräsident Dr. Nasse, die Regierungspräsidenten von Köln und Koblenz, Landeshauptmann Dr. Klein, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Graf Beissel-Gymnich, zahlreiche Landräte, Mitglieder des Offizierkorps und des rheinischen Adels, sowie zahlreiche Gutsbesitzer. Auf eine Ansprache des Vorsitzenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Frhrn. v. Schorlemer-Lieser, hob Minister v. Podbielski hervor, daß die Ausstellung den Beweis erbringen werde von der rastlosen Arbeit und dem unermüdlichen Fleiße der rheinischen Landwirtschaft. „Gerade an den Ufern des Rheines werden wir uns jederzeit klar sein, daß wir alle, ob Landwirtschaft, ob Industrie, zusammenarbeiten für die Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Wir wollen uns auch nie von einander trennen, sondern die Ueberzeugung haben, daß jeder an seiner Stelle nur seine Pflicht thut, wenn er in Treue und unentwegter Arbeit dafür strebt, die Wohlfahrt des Landes zu fördern; denn das, meine Herren, ist Ihr Wunsch, vorwärts zu kommen auf der Scholle, die wir von den Vätern ererbt haben; sie zu erhalten und in gutem Zustande unseren Kindern und Kindeskindern zu übergeben. Dieses Streben wollen wir allezeit hochhalten. Und seien Sie überzeugt, der Kaiser und König und die königliche Staatsregierung sind unermüdlich bemüht, diese Bestrebungen zu fördern und Ihnen die Mittel zur Verfügung zu stellen, damit gerade auf züchterischem Gebiet wesentliche Fortschritte gemacht werden können. Aber ob schlechte, ob gute Zeiten, die preußische Landwirtschaft hält stets in Liebe und Treue zu ihrem Kaiser und König, und darum soll auch der erste Ruf bei Eröffnung dieser Ausstellung sein: Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!" Bei dem Frühstück führte Staatsminister v. Podbielski aus, daß von einer Viehnot in Deutschland, soweit Rinder und Schafe in Frage kommen, überhaupt keine Rede sein könne und daß das Anziehen der Schweinepreise eine vorübergehende, alljährlich im Sommer eintretende Erscheinung sei. Wenn sie diesmal mit besonderer Schärfe hervortrete, so trage der Futterreichtum im laufenden Sommer, andererseits aber auch die Klagen eines Teiles der Presse über die Fleischnot die Schuld daran, weil sie manchen Landwirt zum Zurückhalten veranlassen. Von einer erweiterten Oeffnung der Grenze für die Schweineeinfuhr könne aus diesem Grunde und andererseits wegen der Seuchengefahr keine Rede sein. Die Ansprache klang aus in einem Hoch auf die rheinische Landwirtschaftskammer.

**Elberfeld** 12. Sept. (Wieder eine.) Um das Herdfeuer anzufachen, goß vorgestern abend in einem Hause der Distelbeckerstraße ein Dienstmädchen Petroleum aus einer Kanne auf die glimmenden Kohlen. Die Kanne explodierte, es entstand ein kleiner Brand, und das Mädchen selbst erlitt so erhebliche Brandwunden, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Feuer im Zimmer wurde bald gelöscht.

— Durch Feuerwerkskörper, welche von einem Jungen in der Schreinerstraße hochgeworfen wurden, wurde ein kleines Mädchen getroffen, die Kleider desselben gerieten in Brand und das Kind erlitt schwere Brandwunden an Händen und Armen.

— Auf frischer That wurde eine Diebin überrascht, welche bei einem Flaschenbierhändler St. in der Wirkerstraße wohnt. St. hatte die Gewohnheit, mit seiner Frau jeden Abend einen Spaziergang zu machen. Wenn sie dann nach Hause kamen, war in letzter Zeit ihre Kasse, welche in einem Viertikow stand, um 10—20 ℳ erleichtert und man war nicht in der Lage, den Dieb zu ermitteln. Man machte der Kriminalpolizei Mitteilung, zwei Beamte ließen sich heimlich in das Zimmer einsperren, und der

ütet.) Eine furcht-
nd ein Viertel der
Man war nämlich
das Gas aus dem
n, als zwei Flaschen
mte. Ein Arbeiter
cht dabei. Im Nu
Luft. Die Arbeiter
en die Röhren mit
schreckliches Unglück
er ganze Gasometer

Jagdstückchen.) Ein
morgens wohlgemut
r schwül und warm,
Leben lassen. Nach
fer Jäger, stolz über
uf, um sich von den
s Schicksals Mächten
n schließlich so viele,
nen kleinen Schwips
t geworden, als er
enaten lenkte. Aus
fällt sein traum-
Pfosten hängende
en Schrecken, als er
ge an den Riemen
ten ihm abends vor-
öpft und an deren
gehängt, auf daß er
Katzenjammers auch
abe; dieses soll ihm
at aber den Schwur
Jagdbeute hübsch in
die Stammkneipe zu

ertretertag der Ver-
urde durch den Vor-
cher aus Köln, mit
n Baffermann und
und einem Nachruf
nn antwortete im
r nationalliberalen
wegung.
gerichtsausschuß der
unter dem Vorsitze
ieß versammelt, um
eiten endgültig fei-
Genugthuung dar-
der einzelnen Grup-
kter der Ausstellung
aß wohl kaum eine
Seite stellen könne.
n der Gruppenpreis-
olge gegeben werden,
aß zur Genehmigung
recht ausgiebig be-
ung der Preise wird
der Ausstellung am
wegen, weil die Ent-
kaum eher zu erwar-
Auszeichnungen des
t zum gleichen Zeit-

ist gestern mittag in
öffnet worden. Unter
der Landwirtschafts-
dent Dr. Nasse, die
nd Kroblenz, Landes-
ende des Provinzial-
zahlreiche Landräte,
es rheinischen Adels,
eine Ansprache des
ndwirtschaftskammer,
Minister v. Podbielski
weis erbringen werde
unermüdlichen Fleiße
berade an den Ufern
eit klar sein, daß wir
ie, zusammenarbeiten
des. Wir wollen uns
ern die Ueberzeugung
ur seine Pflicht thut,
r Arbeit dafür strebt,
ern; denn das, meine
zu kommen auf der
erbt haben; sie zu er-
unseren Kindern und
Streben wollen wir
überzeugt, der Kaiser
atsregierung sind un-
ngen zu fördern und
stellen, damit gerade
ob gute Zeiten, die
in Liebe und Treue
darum soll auch der
stellung sein: Kaiser
em Frühstück führte
aß von einer Viehnot
Schafe in Frage kom-
une und daß das An-
übergehende, alljähr-
imung sei. Wenn sie
vortrete, so trage der
ner, andererseits aber
resse über die Fleisch-
nchen Landwirt zum
ner erweiterten Deff-
neeinfuhr könne aus
wegen der Seuchen-
sprache klang aus in
wirtschaftskammer.

ne.) Um das Herdfeuer
inem Hause der Distel-
m aus einer Kanne auf
plodierte, es entstand ein
litt so erhebliche Brand-
andlung begeben mußte.
cht.
e von einem Jungen in
den, wurde ein kleines
n gerieten in Brand und
an Händen und Armen.
Diebin überrascht, welche
der Wirkerstraße wohnt.
Frau jeden Abend einen
n nach Hause kamen, war
iem Viertikow stand, um
t in der Lage, den Dieb
polizei Mitteilung, zwei
mer einsperren, und der

Händler machte mit seiner Frau den gewohnten Spaziergang. In kurzer Zeit wurde die Thür aufgeschlossen und eine Frau ging sofort zur Kasse und hatte 19 ℳ 5 ₰ bereits in der Hand, als die beiden Beamten aufsprangen und sie festnahmen. Es war die Frau eines Tagelöhners aus dem Hause; sie hatte schon 200 Mark auf diese Weise gestohlen. Etwa 80 ℳ befanden sich noch in ihrem Besitz.

**Sterkrade**, 11. Sept. Den Haupteingang mit Stacheldraht eingezäunt hat der Eisenbahnfiskus einem hiesigen Bürger. Derselbe errichtete an der Bahnhofsstraße einen Neubau, der an den Grund des Fiskus stößt. Den ganzen Eingang kann man nur erreichen, wenn man über das fiskalische Grundstück geht. Nun hat der Fiskus aber, laut „Niederrh. Volksztg.“, letzteres mit einem starken Stacheldraht umgeben, sodaß man weder ein noch aus kann. Dem Hausbesitzer bleibt nun nichts anderes übrig, als mit dem Fiskus zu unterhandeln oder — seinen Eingang zuzumauern.

**Lobberich**, 11. Sept. (Erstochen.) Der Arbeiter Wüsten, ein gewaltthätiger Mensch, erstach heut hierselbst ein 33jähriges Fräulein und verletzte ein anderes junges Mädchen durch einen Stich in den Unterleib sehr schwer. Der Thäter ist verhaftet.

**Essen**, 11. Sept. Eine Episode, die eines derbkomischen Anstrichs nicht entbehrt, hat sich hier zugetragen. Ein im Punkte Treue recht weitherziger Ehemann aus dem benachbarten Bezirke Borbeck machte, während sein Ehegespons auswärts weilte, der Frau seines Nachbarns den Hof und lud sie schließlich durch Brief zu einem Stelldichein nach hier ein. Die Frau übergab jedoch den Brief ihrem Manne, der sich, mit den Kleidern seiner Frau angethan, an der bewußten Stelle einfand und dem Don Juan einen Denkzettel gab, der diesem den Geschmack an ähnlichen galanten Abenteuern verleidet haben dürfte.

**Hattingen**, 11. Sept. An der Ruhr starb innerhalb weniger Stunden ein älterer Arbeiter. Die Sanitätspolizeibehörde hat sofort die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen, um einer Weiterverbreitung der ansteckenden gefährlichen Krankheit vorzubeugen.

**Goch**, 12. Sept. Die sämtlichen hiesigen Volksschulen wurden heute auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörde wegen der herrschenden Scharlachkrankheit auf 14 Tage geschlossen, nachdem erst gestern der Unterricht nach den Herbstferien wieder aufgenommen worden war.

**Bochum**, 11. Sept. Eine beispiellose Roheit hat sich irgend ein Unbekannter bei Gelegenheit des Rennens in Stiepel zu Schulden kommen lassen. Ein hiesiger Herr wollte sich an dem Rennen beteiligen. Als er sein Pferd bestieg, ging dieses sofort in der Stadt durch und konnte nur schwer zum Stehen gebracht werden. Nachher stellte es sich heraus, daß ein Robking einen Nagel durch den Sattel geschlagen hatte, der dem Tiere beim Reiten in den Rücken drang.

**Dortmund**, 12. Sept. Um 1500 M. gekommen ist die Frau eines hiesigen Arbeiters. Diese begab sich vor einigen Tagen nach Dorstfeld zu ihrer daselbst verheirateten Schwester, bei der sie auch über Nacht blieb. Eigentümlicherweise schleppte die Frau eine erhebliche Summe Geldes, nämlich 1500 M., mit, das sie, um ja recht sicher zu gehen, in der Matratze ihres Bettes verwahrte. Am folgenden Tage ging die Frau nach Dortmund zurück, um einige Einkäufe zu machen, das Geld ließ sie in dem gewählten Versteck. Nachdem sie von dem Ausgange zurückgekehrt war, wollte die Frau ihren Schatz wieder an sich nehmen, aber siehe da, er war verschwunden, mit ihm aber auch ihr lieber Neffe J., ein 19jähriger Bursche. Dieser war mit dem Gelde nach Belgien durchgegangen, er meldete sogar seine glückliche Ankunft daselbst. Das Geld dürfte verloren sein, wahrscheinlich kehrt der leichtfertige Mensch erst aus Belgien zurück, wenn er das Geld bis auf den letzten Heller verthan hat.

**Schwelm**, 9. Sept. Die auf Berghausen entdeckte Höhle dürfte in Zukunft eben weiter nichts als eine gewöhnliche Höhle, wie es deren auch anderwärts welche giebt, bleiben. Die Arbeiten, welche der Besitzer behufs Offenlegung derselben vornahm, sollen eingestellt werden, da dieselben im Verhältnis zu dem Wert der Höhle zu große Opfer erfordern.

**Hagen**, 12. Sept. (Jugendstreiche.) Im Laufe der letzten Schulferien hatten sich einige Schüler das Vergnügen gemacht, in dem Haupteingang zur Gewerbeschule 15 bis 20 bunte Scheiben zu zertrümmern, die einen hohen Wert haben. Der Polizei ist es gelungen, die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

— Die dem Personenbahnhof gegenüberliegende Fabrik von Funke, eine der größten Fabriken Hagens, ist von der Eisenbahnverwaltung angekauft worden, um Raum für den so notwendig gewordenen Bahnhofs-Umbau zu gewinnen.

**Lüdenscheid**, 11. Sept. Ein Schadenfeuer entstand in vergangener Nacht in einem Geschäftshause an der Knapperstraße. In dem Hause befand sich eine Niederlassung des sozialdemokratischen Konsumvereins Einigkeit und eine Konditorei. Durch das Feuer, welches sich in kurzer Zeit über die beiden im Erdgeschoß befindlichen Verkaufsräume verbreitete, wurde den Bewohnern der oberen Etagen der Ausgang abgeschnitten, und die Leute darunter auch zwei Typhuskranken, mußten von der Feuerwehr mittels Leitern durch die Hinterfenstern des brennenden Hauses gerettet werden. Die sämtlichen Warenvorräte, sowie die Einrichtungen der beiden Geschäfte sind verbrannt. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 12. Sept. Der Neffe des Generals Dewet traf gestern aus Haarlem in Berlin ein und fand in der Privatklinik des Professors Bergmann in der Johannisstraße Aufnahme. Es handelt sich um eine Schußwunde welche der junge, kaum 20jährige Mann im südafrikanischen Kriege erhalten hat. In Begleitung des jungen Dewet befindet sich ein Arzt.

**Hamburg**, 12. Sept. In London ermittelte der Kriminalkommissar Plötz eine Briefmarkensammlung im Werte von 150 000 M., die der Privatsekretär Roth dem hiesigen Konsul Weber gestohlen hatte. Sie war für 8000 M. verkauft worden und wurde heute in Beschlag genommen. Der Dieb ist spurlos verschwunden.

**Schwerin**, 11. Sept. Der Hoftischler Wilhelm Peo ist von der hiesigen Strafkammer wegen Wechselfälschungen in 149 Fällen zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Durch die Wechselfälschungen sind mecklenburgische Bankinstitute und Private um 150- bis 200 000 M. geschädigt worden. Ein Rentner von hier verliert 650 000 M., die er dem Peo bar und durch Wechselunterschriften zur Verfügung gestellt hatte.

**Kassel**, 12. Sept. Bei einem Gewitter wurden gestern im freien Felde zwischen Leinefelde und Wanfried vier Arbeiter vom Blitz erschlagen.

**Mannheim.** Bei einem Spaziergang auf die Zähringer Burg fand ein Leser der „T. R.“ in einem Sandbruche zum Schutze einiger Fässer, die zum Auffangen des den Weg herabfließenden Regenwassers zu dienen hatten, eine Tafel, die an einen Baum genagelt war und folgenden sicher gewinnenden Inhalt hatte: „Die verehrten Herren Lausbuben werden höflichst gebeten, diese Wasserfänge nicht umzustürzen, da wir das Wasser bald höchst notwendig brauchen.“ — Ich konnte nicht unterlassen, nach einiger Frist Erkundigungen bei den Arbeitern einzuziehen und richtig waren die Fässer stehen geblieben. Die Herren Lausbuben scheinen für ein höfliches Wort doch zugänglich zu sein!

**Wien.** Die verstorbene Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hate einst nach einer Kur in Langenschwalbach ihr Trinkglas einem Brunnenmädchen geschenkt. Das Glas kam später in den Besitz eines Wiesbadener Händlers, und er hat es jetzt für 20 000 M. (!!) an zwei Herren verkauft, die es dem Kaiser Franz Joseph schenken wollen.

— Eine eigentümliche Erscheinung erregte vor mehreren Tagen in Bräunlingen (Amt Donaueschingen) Aufsehen. Die Spitze des 65 m hohen Kirchturms schien in eine Rauchwolke gehüllt, eine Wahrnehmung, die einen Volksauflauf verursachte und einige mutige Männer veranlaßte, mit Wassereimern bewaffnet den Turm zu besteigen. Als diese dem vermeintlichen Feuerherde näher kamen, sahen sie, daß die „Rauchwolke“ ein ungeheurer Schwarm fliegender Ameisen war, der den Turm umdrängte. Was die Tierchen bewog, sich in so hoher Luftregion aufzuhalten, konnte nicht festgestellt werden. Anderen Tages war die Erscheinung verschwunden.

**Paris**, 11. Sept. Es bestätigt sich, daß in der Banque de France in diesen Tagen ein bedeutender Diebstahl begangen worden ist. Wie jetzt feststeht, sind aus den Kellergewölben der Bank 220 000 fr in 20 fr-Stücken gestohlen worden. Der Dieb ist jedenfalls ein Bankbeamter, da nur ein solcher Zutritt zu den wohlverschlossenen Räumen hat. Vermutlich handelt es sich um einen längere Zeit fortgesetzten Diebstahl, da es wenig wahrscheinlich ist, daß daß jemand ein Gewicht von 60 kg in Münze mit einem Male fortgeschleppt hat.

**Madras**, 12. Sept. Der Zug mit der englischen Post stürzte 205 Meilen von Madras mit der Brücke, die durch Hochwasser untergraben war, in den Fluß. Mehrere Reisende wurden getötet. Europäische Reisende sind den Berichten nach nicht zu Schaden gekommen.

## Nachweisung

**der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 27. Aug. bis 11. Sept. 1902 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.**
**(Nachdruck verboten)**

**Bergneustadt** (Land.) Geburten: Fritz, S. v. Emil Linde zu Lieberhausen. — Josef, S. v. Anton Zeppenfeld zu vor dem Dümpel. — Maria, T. v. Heinrich Anton Frohne zu Brüchen. — Toni, T. v. Friedrich Wilhelm Bremicker zu Deitenbach.

**Gimborn**. Geburten: Emma, T. v. Melchior Roth zu Gummeroth. — Bertha, T. v. Johann Rottländer zu Remshagen. — Robert, S. v. Franz Bolte zu Jedinghagen. — Sterbefälle: Bernhard Orbach zu Jedinghagen, 10 W.

**Nümbrecht**. Geburten: Emma, T. v. Karl Braunsöhler zu Prombach. — Emma, T. v. Karl Hein zu Nümbrecht. — Helene Wilhelmine, T. v. Ludwig Soest zu Großgaderoth. Ida, T. v. Johannes Höhler zu Oberbierenbach. — Walter, S. v. Wilhelm Felix zu Gaderothermühle. — Heinrich, S. v. Christian Becher zu Rommelsdorf. — Sterbefälle: Friedrich Groß zu Rommelsdorf, 74 J. — Johannes Felix zu Niederbröl, 60 J. —

**Wiehl**. Geburten: Walter Friedrich Wilhelm, S. v. Emil Müller zu Obserhammer. — Josef, S. v. Peter Josef Eifenhuth zu Neudieringhausen. — Emmy, S. v. Peter Josef Heß zu Alferzhagen. — Elly, T. v. Albrecht Haas zu Mühlhausen. — Anna, T. v. Fritz Klein zu Tann. — Erna, T. v. Wilhelm Wein zu Alferzhagen.


Rheinisches
**Technikum Bingen**
für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.


Die Zinsscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten 3½ prozentigen Staatsanleihe von 1892, 1893, 1895 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1912 nebst Erneuerungsscheinen (Anweisungen auf die folgende Reihe) werden vom 1. September 1902 ab von der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstr. 92/94, werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, mit Ausnahme der drei letzten Geschäftstages jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine sind entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere am Schalter in Empfang zu nehmen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. Main durch die Kreiskasse zu beziehen.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat ihr persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinsscheinanweisungen) mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

Durch die Post sind die Erneuerungsscheine an die Kontrolle nicht einzusenden, da diese sich in Bezug auf die Zinsscheinausreichung mit den Inhabern der Scheine nicht in Schriftwechsel einlassen kann.

Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat dieser Kasse die Erneuerungsscheine mit einem doppelten Verzeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 21. August 1902.

**Verwaltung der Staatsschulden.**
Bwicker.

## Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß, gleichwie im laufenden Jahre, so auch für das Jahr 1903 zu **Feldgrasanlagen** aus dem westlichen Meliorationsfonds Beihülfen bewilligt werden können. **Die Beihülfen betragen ein Drittel der Gesamtkosten** (Samen und Düngemittel) und können an alle diejenigen Landwirte bewilligt werden, welche unter 16 M. Einkommensteuer zahlen. Die Landwirte müssen sich jedoch verpflichten, den Samen durch Vermittelung des Unterzeichneten zu beziehen und bei der Abnahme des Samens ein Drittel des Preises zu bezahlen. Der etwaige Rest der Beihülfe wird nach Fertigstellung der Anlagen in Geld ausgezahlt. Die Feldgrasanlagen dürfen erst nach Bewilligung der Beihülfen, welche im nächsten Frühjahr zu erwarten ist, zur Ausführung gelangen. Da der jetzige landwirtschaftliche Betrieb infolge der Vermehrung der Genossenschaftsmolkereien durchweg auf die rentable Milchverwertung hinzielt, ist es von der größten Wichtigkeit, daß der Futterbau allen denjenigen Anforderungen entspricht, welche zur Erzielung guter Milcherträge erforderlich sind. Ich kann deshalb nur empfehlen, von der Beihülfen-Bewerbung zahlreich Gebrauch zu machen. **Die Anordnungen sind bis spätestens den 1. Oktober 1902 bei dem zuständigen Herrn Bürgermeister anzubringen.**

Die Antragsteller erhalten bei dieser Gelegenheit besondere Vorschriften über die Bodenbearbeitung, Düngung und Samenbeschaffung ausgehändigt und haben dieselben durch ihre Unterschrift anzuerkennen.

Gummersbach, den 4. September 1902.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**
Kirschstein, Königl. Landrat.

## Gerichtlicher Verkauf.

**Sonnabend**, den 16. September d. J., vormittags 9 Uhr, werde ich in **Frlen**

**1 Partie Holz und 2 Kaninchen**

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Gummersbach, den 14. September 1902.

**Schroll**, Gerichtsvollzieher.

## Wabenhonig!

feinster Kasten-Rähmchenhonig, für die Stadt Gummersbach **franko Haus**, à Pfd 95 Pfg. Vorherige schriftl. Bestellungen (mindestens 2 Pfd) erbitte bis zum 18. dss. Mts

**Theod. Busch**, Lieberhausen.

Auf sofort ein Sohn ordentlicher Eltern in die **Lehre gesucht.**

**Herm. Schneider**, Gärtnerei Rebbelroth.


**Egolin-**

**Metall-Politur** ist das **allerbeste Putzmittel** für alles Metall als: **Silber, Zinn, Nickel, Messing, Kupfer** 2c. **Erfolg überraschend.** Allein ächt à Flasche 50 Pfg. zu haben bei

**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.





Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs
**Deutsche Moden-Zeitung.**
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.


## Auszüge

**aus den**

**Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung**

**über die**

**Beschäftigung jugendlicher Arbeiter**

(vergl. § 138 Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891)

**in der neuen vorgeschriebenen Fassung und wie solche laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Köln, in den Betrieben, wo jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, ausgehängt sein müssen, hält vorrätig**

**Friedr. Luyken,**
Gummersbach.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen den in Erlinghagen belegenen, im Grundbuche von Gimborn in Band XVI Artikel 765 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachers **Wilhelm Schulte** zu **Erlinghagen** eingetragenen Grundstücke als

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Gimborn | Flur 1 Nr. 402 | Schlader Garten | Garten |
| 2. | „ | Flur 1 Nr. 840/427 | Erlinghagen Nr. 16 | Hofraum mit Wohnhaus |
| 3. | „ | Flur 1 Nr. 428 | „ | Hofraum |
| 4. | „ | Flur 1 Nr. 836/429 | „ | „ |
| 5. | „ | Flur 1 Nr. 392 | Schlader Garten | Garten |
| 6. | „ | Flur 1 Nr. 393 | „ | „ und |
| 7. | „ | Flur 1 Nr. 397 | „ | „ |

**am 4. November 1902, vorm. 10½ Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. August 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 3. September 1902.

**Königliches Amtsgericht III.**


**Restaurant Kollmann, Gummersbach.**

**Mittwoch**, den 17. September 1902. Nur ein **humoristischer Abend** Wilh. Ehle's altrenommierter

**Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger**

„seit 1863 bestehend.“

Herren: Ehle, Schmidt, Pastorh, Ebert, Steiner, Delitzsch, Römer.

Direktion: **Edgar Ehle** und **Ferdinand Schmidt.**

**Billets im Vorverkauf** à 1 Mk. zu haben bei der Expedition der Gummersbacher Zeitung.

**Kassenpreis 1,25 Mk.** **Anfang 8½ Uhr.**

Als **vorzüglichen Krankenwein** empfehle:

**Roussillon Collioure**

à Flasche Mk. 1.60 incl. Flasche.

**Aerztlich empfohlen.**

**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**
**Gummersbach.**




**Allein-Verkauf**

für den

**Kreis Gummersbach**

bei

**Friedr. Schenk,**

Spezialgeschäft feiner Schuhwaren in

**Gummersbach,**

Kaiserstraße 10 und 11,

gegenüber dem Amtsgericht.

Die rühmlichst bekannten **Caramellen** aus der „Lindener Zuckerwaren-Fabrik“, wie: **Katarrh, Bronchial, Maltose, Maroubium, Eisen, Kühtrich, Kola, Magen,** sind zu haben bei: Aug. Dörrenberg, Drog., Dloringhausen; Fritz Holländer, Kond., Dorschlag; M. Aufermann, Drog., Bergneustadt; F. W. Schumacher Nachf., Drog., Gummersbach; E. Bertram, Drog., Marienheide.

**Blumenzwiebel,**

**Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Blausterne**

in ausgesuchter, extragroßer Ware empfiehlt

**Franz Viehahn,**
Gummersbach, Marktstraße.



Am Donnerstag, den 18. September, morgens, komme ich mit **Kühen** in Marienheide an.

**Gustav Corbach.**



Am Donnerstag, den 18. dss., morgens, bin ich mit einer schönen Auswahl von **Kühen** bei Gastwirt Brüninghaus am Tannenbaum, Station Kierspe, und nachmittags an meinem Hause in Linge anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.

**W. Schoppmann.**

Bin vom 15. September bis Ende dss. Mts.

**verreist.**

Herr **Dr. Köster** wird während dieser Zeit **täglich um 4 Uhr** in meiner Wohnung **zu sprechen sein.**

**Dr. Sondermann.**

Ein noch fast neues

**Fahrrad,** Marke **„Elite“,**

2 mal gefahren, ist Umstände halber zu verkaufen. Näheres unter G. Z. 642 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann findet **Logis.** **Schulstr. 5.**

**Lehrverträge**

für

**Kaufmanns-Lehrlinge**

(§§ 76 ff. des Handelsgesetzbuchs.)

**Lehrverträge**

für

**Handwerks-Lehrlinge**

(126b. der Reichsgewerbeordnung)

empfiehlt

**Friedr. Luyken,**
Gummersbach.

**Schneidergehülfe**

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht

**H. Wunberg,** Gummersbach.

Suche für sofort **3** ordentliche

**Schuhmachergehülfen.**

**Carl Kappes,**
Lüdenscheid, Hochstr. 5.

**Knaben** und **Mädchen**

im Alter von 14—18 Jahren finden lohnende Beschäftigung.

**Metallwerk Elektra,**
G. m. b. H.
Gummersbach.

Zum 1. oder 15. Januar ein tüchtiges

**Küchenmädchen,**

das kochen und bügeln kann, gesucht. Gehalt 240—300 M.

Frau **Carl Bockacker.**

Für einen kleinen Haushalt ein jüngeres ordentl.

**Mädchen**

sofort **gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut angeführtes

**Dienstmädchen**

wird für einen kleinen Haushalt an der Agger **gesucht.** Von wem, sagt die Exped. dieser Zeitung.

000569

## Die Gefahr des Nagelschmutzes.*)

Aus dem Laboratorium des „Stefanie"-Kinderspitals in Pest veröffentlichen Dr. Preisich und Dr. Schüz ihre Untersuchungen, die sie mit dem Nagelschmutz kleiner Kinder angestellt haben. (Berlin. klinische Wochenschrift 1902. 20.) — Wenngleich die Tuberkulose meist nur eine Erkrankung der Erwachsenen ist, so reichen ihre Anfänge doch bis ins Kindesalter hinab, und da wir heute der Verhinderung einer Krankheit besonderen Wert beilegen, so ist es nötig, alle Wege kennen zu lernen, auf welchen die Erkrankung entstehen kann, besonders wenn wir dabei einer Entstehungsart in den ersten Lebensjahren begegnen. — Der Säugling ist der direkten Infektion durch Tuberkulose von Seiten der Personen, die täglich um ihn sind und ihn pflegen, am meisten ausgesetzt, später jedoch, wenn das Kind auf Händen und Füßen sich fortbewegen kann, kann es indirekt angesteckt werden durch die im Staube der Zimmer enthaltenen Tuberkulosebazillen. Besonders bedenklich wird die Möglichkeit der Infektion durch die Gewohnheit der Kinder, an ihren Fingern zu saugen, alles, was ihnen in die Hände kommt, in Mund oder Nase zu stecken. Nun sind von vielen Seiten bereits in dem Zimmerstaub Tuberkelbazillen nachgewiesen worden, noch mehr sind auf den Korridoren vorhanden. Zum ersten Male haben die Verfasser sich der Mühe unterzogen, in dem Nagelschmutz nach Tuberkelbazillen zu suchen, und zwar haben sich diese Untersuchungen auf Kinder in dem Alter von 6 Monaten bis 2 Jahren erstreckt. Diese Altersstufe wurde deshalb gewählt, weil die Kinder in jenen Jahren besonders viele Zeit auf dem Zimmerboden zubringen.

Die Untersuchungen wurden derart gemacht, daß der Staub mit ausgeglühten Sonden unterhalb der Fingernägel losgelöst wurde, und teils auf Tiere überimpft, teils nur gefärbt und mikroskopisch beobachtet wurde. 66 Fälle sind derart untersucht und bei 14 = 21,2 Prozent fanden sich Tuberkelbazillen unter den Nägeln; selbstredend wurden noch viele andere Bazillen gefunden, allein, hier wurde das Augenmerk nur auf Tuberkelbazillen gerichtet. Was nun diese 14 positiven Fälle angeht, so waren die meisten entweder erblich belastet, oder doch in der Umgebung von tuberkulosen Menschen. Besonders häufig war eiternde Knochentuberkulose in der Familie. Aus diesen Untersuchungen ergiebt sich eine Reihe von bemerkenswerten Thatsachen. Eltern und Pflegepersonal beachten wenig oder gar nicht die Reinlichkeit der Hände ihrer Kinder. Bei Säuglingen kommt es oft vor, daß die Fingernägel aus Aberglaube nicht geschnitten werden, da sich auch Tuberkelbazillen in solchen Fällen fanden, wo weder erbliche Belastung noch Erkrankungen derzeit in der Familie nachweisbar waren, so muß man annehmen, daß entweder in der betreffenden Wohnung die Tuberkelbazillen noch von den Vorbewohnern kamen, oder von außen eingeschleppt und in dem Zimmerstaub niedergeschlagen waren. 8 Kinder von den 14 lutschten an den Fingern, brachten also leicht Bazillen in den Mund, die an den nassen Fingern besser hafteten; diese Angewohnheit der Kinder kann also recht verderblich sein. Von größerer Bedeutung ist jedoch die Thatsache, daß in allen Fällen, wo in der Familie eiternde Knochentuberkulose bestand, im Nagelschmutz der untersuchten Kinder sich auch Tuberkelbazillen fanden. Im allgemeinen hat man die Bedeutung der eiternden Knochen- und Drüsentuberkulose in Bezug auf Ansteckungsfähigkeit bisher unterschätzt, wenn auch schon lange auf diese Herde der Uebertragung hingewiesen worden ist. Neben der Lungentuberkulose muß aber diesen Erkrankungen mehr Gewicht beigemessen werden, da sehr viele Kinder daran leiden und nur in den wenigsten Fällen in Spitälern Aufnahme finden. In den meisten Fällen werden sie zu Hause behalten und stellen nach den obigen Untersuchungen stets einen Herd für neue Erkrankungen dar, zumal auch die mit Eiter beschmutzten Verbandstücke und Kleidung mit der Wäsche der übrigen Mitbewohner gewaschen und aufgehoben werden.

Die Kinder können sich mit dem Schmutz ihrer Nägel nur auf zwei Arten infizieren; entweder rasch auf einmal durch große Zuführung von vielem ansteckenden Material, oder langsam durch wiederholte Einführung kleiner Massen. Der Säugling wird, wenn er von tuberkulösen Menschen umgeben und gepflegt wird, bei dem engen Verkehr fortwährend große Mengen von Tuberkelbazillen in den Mund und die oberen Luftwege bekommen. Infolgedessen wird bei einem solchen Kinde die Tuberkulose sich rasch entwickeln und schnell zum Tode führen. Thatsächlich ist die Tuberkulosesterblichkeit bei Kindern bis 2 Jahren am größten, doppelt so groß, als in den folgenden 13 Jahren. Diejenigen Kinder, die dieser Ansteckungsart nicht zum Opfer fallen, infizieren sich mit dem Schmutz der Diele und der umgebenden Gegenstände. Bei jeder Gelegenheit führen sie nur wenig Keime in ihren Mund oder Nase; das gesunde Kind kann diese Infektion wohl überwinden, wenn aber die Infektion sich oft wiederholt, so bleibt die Wirkung doch nicht aus. Häufig ist die Erkrankung dann nur eine lokale. In Mund und Nase des Kindes finden sich stets Schleimhautdefekte, die bequeme Eingangspforten für die Bazillen sind, oft auch geht die Infektion durch die Rachen- oder Gaumenmandeln. Schlechte Zähne spielen auch eine große Rolle. Von all' diesen Punkten verlaufen die Lymphbahnen nach den Hals- und Bronchialdrüsen, und damit wäre eine Erklärung für die so überaus häufige tuberkulöse Erkrankung dieser Drüsen bei Kindern gegeben. Durch Verschlucken des Schmutzes und der ihm anhaftenden Tuberkelbazillen könnte natürlich auch eine Erkrankung des Darms oder Bauchfells bedingt sein. — Aus alledem geht hervor, daß, bei der bewiesenen Gefährlichkeit des Schmutzes der Nägel, Eltern und Wartepersonal darauf ihr Augenmerk zu richten haben und für tägliche sorgfältige Reinigung zu sorgen ist.

*) Aus „Die Umschau" (Frankfurt a. M. und Leipzig, H. Bechhold) entnommen, von Dr. Mehler.


**9. Wohlfahrtslotterie.**
Hauptgewinn Mk. 100,000 bar, ohne Abzug.
Ziehung 4., 6., 7., 8. und 9. Oktober 1902.
Lose à Mk. 3,30, für Porto und Liste Mk. 0,30 extra. Nachnahme Mk. 0,20 mehr.
**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

**Wie neu wird jeder** mit Bechtels Samiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf. bei Franz Heuser, Gummersbach. F. Kayser, Marienheide.

Warenhaus
**Wilhelm Bäumer,**
Derschlag
empfiehlt für
**Rekruten**
sein großes Lager sehr starker
**Reisekoffer**
zu Mark 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50 4.00, 4.50, 5.00, in allen Größen von 40—60 cm, in Segel- und Ledertuch mit Leder-Einfassung u. Nickelbeschlag u. Nickelschloße.
**Drellhosen**
zu Mk. 0.95, 1.15, 1.35, 1.80, 2.25.
**Militärhemden**
zu Mk. 1.25, 140.
**Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Hosenträger, Unterhosen, Unterjacken**
zu sehr billigen Preisen.
für
**Reservisten**
empfehle mein großes Lager in
**Anzügen**
in jeder Preislage, von den billigsten bis zu den feinsten.
Große Posten
**zurückgesetzte Anzüge**
werden sehr billig ausverkauft.
Meine auf jede Art sparsam eingerichtete Geschäftsführung bietet dem Käufer die beste Garantie für gute und billige Waren.

**Ia. Fliegenleim, Ia. Fliegenpulver, Ia. Fliegenpapier**
empfiehlt
**Franz Heuser.**


**Kuhschrot, Leinmehl, Vollmehl, Weizengrand, Weizenkleie, Hafer**
zu beziehen von der Fruchthandlung
**Friedr. Schenk, Gummersbach.**

**Abdrücke der Polizeiverordnung,**
betr. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen
in Taschenformat
à Stück 10 Pfg. empfiehlt die Buchhandlung von
Friedr. Luyken.

Kaffee-Abschlag nur in Holland!
Holländ. Compagnie für Java-Kaffee-Export
**Maastricht A 108**
(Holland).
versendet Postcolli von 10 Pfund echten garantiert feinsten, frisch gebrannten
Holländ. Java-Kaffee
geg. Nachnahme von M. 9 verzollt franko ins Haus.
NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens Mk. 1.30 per Pfund!

Technikum Lemgo i. Lippe
Bau-, Landbau-, Ziegler-schule.
Beginn Ende Oktober.
— Satzungen kostenfrei. —

Zur Saat empfehlen wir
**Ia. Petkuser Saatroggen**
doppelt gereinigt und trieurt, ganz trespefrei.
**Gebr. Offermann,**
Haus Selbach b. Ründeroth.



Die **höchste Auszeichnung** erhielt
**L'estomac**
auf allen beschickten Ausstellungen.
Niederlage bei
**Rheinische Likör-Fabrik**
Weberling & Co.,
Gummersbach.

**Echter Gebirgs-Himbeersaft**
von hochfeinem AROMA u. delikatem GESCHMACK.
F. W. Schumacher Nachf., Linden-Apotheke.

Bazar. Bazar.
**Mützen Mützen Mützen.**
Herren-, Knaben- u. Kindermützen,
**Herbst-Neuheiten,** angekommen.
Eine Partie
**Tellermützen 50 Pf.** per Stück.
**Peter Schramm,**
Gummersbach.
Bazar. Bazar.

**Für Magenleidende!**
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrichsche Kräuterwein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **Hypochondrien** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden oft nach einigenmal Trinken beseitigt.
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein **belebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel. Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter **nervöser Abspannung u. Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** suchen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Danksagungen beweisen dies.
**Kräuterwein** ist zu haben in Flaschen à **M.** 1.25 und 1.75 in **Gummersbach** in der Apotheke, in **Oberbrügge** bei Reinhold Schuster und in **Bergneustadt, Ründeroth, Lindlar, Eckenhagen, Wiehl, Meinerzhagen, Rümbrecht, Much, Rönsahl, Wipperfürth, Waldbröl, Olpe, Attendorn, Overath, Hückeswagen, Lüdenscheid, Halver u. s. w.** in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und tisserfrei.
— *Vor Nachahmungen wird gewarnt* —
Man verlange ausdrücklich
**Hubert Ullrichschen Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Neue Rechtschreibung.**
**Orthographisches Wörterbuch**
der deutschen Sprache von Dr. **Konrad Duden.**
Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln.
Siebente Auflage. (XX u. 388 Seiten.) — In Leinwand gebunden 1,65 Mark.
Das durch Zuverlässigkeit, Übersichtlichkeit und Wörterreichtum bekannte Werk, dessen Verfasser bei den jetzigen Einheitsbestrebungen auf dem Gebiete der Rechtschreibung an hervorragender Stelle mitgewirkt hat, wurde in der vorliegenden Auflage nach der für das gesamte deutsche Sprachgebiet amtlich vorgeschriebenen neuen Orthographie vollständig umgearbeitet. — Zur Ausgabe hierauf erschien:
**Orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache**
von Dr. **Konrad Duden.**
Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln.
Geheftet 20 Pfennig, in Leinwand gebunden 50 Pfennig.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Zu haben in der Buchhandlung von **Friedr. Luyken** in Gummersbach.

Einem tüchtigen Fachmann ist es nach vielen Bemühungen gelungen, endlich ein Fenster zu **konstruieren,** welches **absolut luftdicht abschließt** und die Anbringung von Doppelfenstern 2c. unnötig macht. Da ich die **Licenz** zur **Anfertigung** für den **hiesigen Platz** und **Umgegend** bereits erworben habe, so halte ich mich zur **Anfertigung desselben bestens empfohlen.**
**Friedr. Rothstein,** Gummersbach,
Baugeschäft und mechanische Tischlerei.
Musterfenster zur Ansicht.


Die berühmte
**Patent-Draht-Fliegenfalle**
**„Million"**
ist in verschiedenen Größen angekommen.
**W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

**Dienstvorschriften für Kesselwärter,**
wie solche laut neuester Vorschrift bei den Kesselanlagen ausgehängt sein müssen, empfiehlt
auf starkem weißen Karton à Stück 30 Pfg.
" " " Papier " " 20 "
**Friedr. Luyken,**
Gummersbach.

**Pianos, Harmoniums,**
Fabrikate bekannter Weltfirmen, kauft man am vorteilhaftesten bei
**F. W. Dörre, Musikhaus in Bergneustadt.**
Kaufbedingungen nach Uebereinkunft. Bei Barzahlung höchsten Rabatt. Ausführliche Offerte kostenlos.

Kaufet **EB Breidenbachs Kaffee. EB**
In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
**Vorrätig bei:**
J. H. Offermann, Engelskirchen.
Thr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Villerath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochsteppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Thr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Martenhelde.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmerbach.
Wilh. Schönenberg, Ummenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osbergh ausen.
Frau Wwe. Masch, "
W. Holländer, Jägerhofs-Elsenr.
Frdr. Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Noll, "
Wwe. J. Lehr. Gießeler "
Aug. Ising, Derschlag.
Carl Bockenühl, Niederesmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreiholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, "
Wilh. Herder, "
Wilh. Schmidt, Oberdantenberg.
Herm. Wirth, Martenbergh ausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, "
W. Tix, Much.
Ww W. Spahn, Mühlenesmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenesmar.
Rob. Ditzmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Witwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Nochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Färberich.
Jul. Morlinghaus, Alperbrück.
Just. Schmidt, Himmerhausen.
Franz Heedt, Rothhausen.
Adolph Tittenseer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.
Kaufet **EB Breidenbachs Kaffee. EB**
**Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei**
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.